

Kalk-Magerrasen – Refugien für Schmetterlinge und andere Insekten

Von den vielen anderen Insekten, die sich auf intakten Kalk-Magerrasenflächen tummeln, will ich nur einige abbilden:

Käfer:



Moschusbock (*Aromia moschata*) 26.0.2011 Solnhofen



Zweifindiger Schmalbock (*Stenurella bifasciata*) 10.07.2013 Enkering



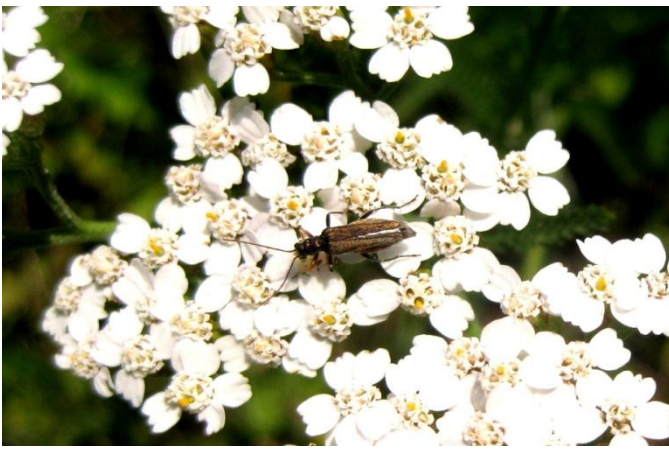
Zweifindiger Schmalbock (*Stenurella bifasciata*) 5.8.2013 Parsbg. II



Gefleckter Schmalbock (*Rutpela maculata*) 05.08.2013 Parsberg II



Scheinbockkäfer (*Chrysanthia viridissima*) 17.07.2013 Parsberg II



Oedemera flavipes (w) 05.08.2013 Parsberg II



Scheckhorn-Distelbock (*Agapanthia villosoviridescens*) 5.7.11 Enkering



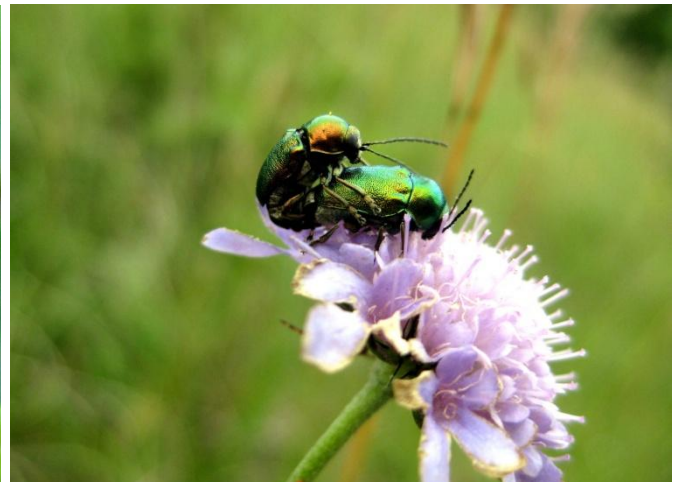
Körnerwarze (*Carabus cancellatus*) 05.07.2011 Enkering



Tatzenkäfer (*Timarcha tenebricosa*) 05.07.2011 Enkering



Schwalbenwurz-Blattkäfer (*Eumolpus asclepiadeus*) 12.7.2011 Parsbg I



Grünblauer Fallkäfer (*Cryptocephalus sericeus*) 5.7.2011 Enkering



Grünblauer Fallkäfer (*Cryptocephalus sericeus*) 12.07.2011 Parsberg I



Schwefelkäfer (*Cteniopis flavus*) 26.07.2011 Solnhofen



Rüsselkäfer (*Gymnetron asselus*) 05.07.2011 Enkering



Rüsselkäfer (*Larinus sturnus*) 05.07.2011 Enkering



Ameisen-Sackkäfer (*Clytra laeviuscula*) 11.07.2012 Parsberg I



Gemeiner Bienenkäfer (*Trichodes apiaris*) 25.07.2012 Parsberg I

Spinnen:



Krabbenspinnen 11.08.2012 Enkering



Vierfleck-Kreuzspinne (*Araneus quadratus*) 11.08.2012 Enkering



Wespenspinne (*Argiopis bruennichi*) 11.08.2012 Enkering

Einige Wanzen:



Wanzen 05.07.2011 Enkering und Parsberg

Schrecken:



Rotflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda germanica*) Solnhofen



Blaufügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulea*) Eichstätt



Schmetterlingshaft (*Libellodes coccajus*) 22.05.2011 Enkering



Fliegen 07.07.2010 Enkering

Hänge mit Kalk-Magerrasen früher und ihre mögliche Pflege in unserer Zeit:

Magerrasenflächen waren früher gerodete Flächen, die auf Grund ihrer Bodenbeschaffenheit und Steilheit des Hanges nicht für den Ackerbau geeignet waren. Sie wurden deshalb als Weideland für das Vieh, besonders für Schafe und Ziegen genutzt. Die Schafe wurden vor allem wegen der Wolle gehalten.

Noch Mitte des vorigen Jahrhunderts durchzog ein Netz zusammenhängender Magerrasen-Biotope die südlich exponierten Talhänge der fränkischen und oberpfälzischen Flüsse. Auf diesen Hängen weideten Wander-Schäfer ihre Herden, wobei sie ständig von einem Biotop zum anderen zogen und dabei ihre Herden nur kurze Zeit an derselben Stelle grasen ließen. Erst nach mehreren Tagen oder gar Wochen kamen sie auf ihren Wanderungen erneut in dieselben Biotope. Die Blumen und Kräuter hatten also immer wieder Zeit, sich zu erholen und neue Blüten auszubilden. Das kam den Schmetterlingen zugute.

In den 50er- und frühen 60er- Jahren des vorigen Jahrhunderts kam die Schafzucht dann zum Erliegen, weil sich bei uns Schafzucht zur Wollgewinnung nicht mehr lohnte und Schaffleisch (noch) nicht beliebt war. Infolgedessen verbuschten die früher freigehaltenen Magerrasen zunehmend und wurden teilweise sogar aufgeforstet. Blumenreiche Feldraine fielen der Flurbereinigung zum Opfer. Dadurch reduzierte sich der Lebensraum für viele Insekten immer mehr. Das früher breit angelegte Netzwerk von Magerwiesen und mageren Feldrainen zerfiel zunehmend in einzelne weit voneinander getrennte Biotop-Inseln, deren Isolation von vielen nicht so flugstarken Insekten nicht mehr überbrückt werden konnte.

Erst später, in den späten 80er- und 90er-Jahren erkannte man den Wert dieser einzigartigen Biotope für die Vielfalt der Natur. Man begann, einige besonders schöne Flächen von Büschen und Bäumen, die sich dort infolge von Samenflug angesiedelt hatten zu befreien, nur den für diese Landschaftsform typischen Wacholder und einzelne große Bäume, sog. Hut-Bäume, unter denen die Schafe bei Hitze ruhen konnten, ließ man stehen.

Wenn man diese für die Bio-Diversität in unserer Natur so wichtigen Flächen erhalten oder wiedererstehen lassen wollte, musste man sie in den alten Zustand zurückversetzen und dann ständig pflegen und von ungewolltem Bewuchs frei halten. Diese Arbeit ist aber sehr zeit- und kostenintensiv und muss von der öffentlichen Hand oder Naturschutz-Organisationen (z.B. BN) bezahlt oder geleistet werden.

Um Magerrasenflächen in ihrer ursprünglichen Form zu erhalten, gibt es zwei Möglichkeiten:

1. Möglichkeit: Man setzt wieder Schafe als Biotop-Pfleger ein, die ja auch früher die Hänge frei gehalten hatten. Dieses Muster kann man aber nicht so ohne weiteres auf unsere Zeit übertragen. Wanderschäferei, wie sie vor der Mitte des vorigen Jahrhunderts gebräuchlich war, ist heute nicht mehr möglich. Wegen der starken Verinselung der geeigneten Weideflächen kann heutzutage kein Schäfer mehr mit seiner Herde ohne weiteres von einem Biotop zum nächsten wechseln. Er müsste auf Straßen und über bebaute Felder von einem Biotop zum anderen ziehen, und die Tiere wären den Gefahren des Verkehrs ausgesetzt oder würden auf den Feldern Schaden verursachen. Wanderschäferei gehört in unseren Landen unumkehrbar der Vergangenheit an.

Wollte man die Schafe und auch Ziegen als Biotop-Pfleger einsetzen, musste man sich also etwas anderes einfallen lassen. Zuerst hat man die Herden jeden Tag immer wieder über dieselben verbliebenen Flächen getrieben, so wie früher, nur dass die gesamte Weidefläche für diese Form von Beweidung nun viel zu klein war. Die Folge war, dass bald keine Blumen mehr vorhanden waren, und somit auch die Schmetterlinge verschwanden. Diese Form von Beweidung habe ich noch vor wenigen Jahren bei Solnhofen am Hang der 12 Apostel beobachtet.

Heute gehen viele Schafhalter dazu über, die entsprechenden Hänge zum Zweck der Beweidung einzuzäunen. Bis Mitte Juli bleiben sie von den Herden unberührt. Das Gras wächst unbehindert hoch, und auch viele hoch wachsende Blumen bedecken den Hang. In dieser Zeit findet man auf jenen Flächen noch relativ viele Insekten. Dann beginnt die Beweidung. Der Schafbauer sperrt die Tiere ab Juli für Tage in ein eingezäuntes Stück eines

Magerrasen-Hanges ein, der noch voll Blumen und Kräuter ist. In relativ kurzer Zeit sind dann alle Kräuter und Blumen abgefressen, und nur noch das harte Gras und die harten hohen Stängel der Blumen und die massierten Hinterlassenschaften der Schafe bleiben übrig. Dann kommen sie in die anschließende Parzelle. So geht das Stück für Stück weiter, bis in wenigen Wochen der ganze Hang abgeweidet und gedüngt ist, und das hohe Gras und die harten Blütenstiele niedergetrampelt sind. Blüten sind nahezu keine mehr zu sehen. Derartig beweidete Hänge habe ich bei Parsberg (Parsberg I) im Tal der Schwarzen Laber gesehen. Dazu einige Fotos:



Die selbe Stelle des Trockenhanges bei Parsberg I am 17.07.2013 und knapp 3 Wochen später, am 05.08.2013. Auf dem oberen Bild (17.07.2013) ist die erste Parzelle bereits abgeweidet (fast keine Blumen mehr), die zweite ist noch voll Blumen; Auf dem unteren Foto (05.08.2013) sind schon beide Parzellen von den Schafen abgeweidet. Ebenso sieht der ganze Hang aus.





Der Trockenhang bei Parsberg I am 17.07.2013, vor der Beweidung



und am 05.08.2013, nachdem die Schafe dort eingesperrt waren



Der ganze Trockenhang bei Parsberg I ist am 05.08.2013 eingezäunt und bereits abgeweidet. – Fast keine Blumen mehr.



An vielen Stellen sieht man nur noch hartes, niedergetretenes Gras und die Hinterlassenschaften der Schafe, wenn auch nicht überall so massiert, wie auf diesem Bild.

Diese Beweidungsform hat auf den ersten Blick viel für sich, besonders wenn die Herde nachts nicht auf der Weidefläche bleibt. Können sich doch die Schmetterlinge in die noch intakten Teile des Hanges retten und dort genügend Nahrung finden. Aber dadurch, dass die Weidetiere so lange auf einem Teil des Hanges stehen, lassen sie dort ja auch die ganze Zeit ihren Kot fallen, und dieses Stück, und im Laufe einiger Wochen der ganze Hang, wird stark überdüngt. Vorläufig können sich die Blumen noch halten. Aber wie wird das in mehreren Jahren wohl aussehen? Denn die typischen Blumen des Magerrasens vertragen auf die Dauer keine Düngergaben. Das Gras aber wächst überdimensional in die Höhe. Wenn die Tiere in solchen Flächen weiden, fressen sie in erster Linie die Blumen und wertvollen Kräuter heraus, und lassen das hohe Gras stehen und treten es nieder, und dieses trägt außer dem Kot der Tiere noch zusätzlich zur Überdüngung des Hanges bei, was, wie schon gesagt, den Rückgang der Blumen und somit der Insektenpopulationen, insbesondere der Schmetterlinge bedingt. In dem zu hohen Gras gehen viele der sehr schwachwüchsigen typischen Magerrasen-Pflanzen unter. Im Schatten der hohen Halme bekommen sie nicht mehr das für ihr Gedeihen notwendige Licht und gehen im Laufe der Jahre ein. Schafe und besonders Ziegen sind als Biotoppfleger sinnvoll und hilfreich, weil sie die Verbuschung aufhalten, indem sie die aufkommenden Büsche und Bäumchen intensiv befressen. Will man aber unbedingt Schafe und Ziegen als Biotop-Pfleger einsetzen, wäre es meiner Meinung nach wichtig, die Kopfzahl der Schafherden zu verkleinern und die Dauer der Beweidung der einzelnen Teilflächen auf jeweils wenige Tage zu verkürzen. Hilfreich wäre es vielleicht auch, wenn die Schafe nur tagsüber in den Magerrasen-Flächen weiden, in der Nacht aber in einem anderen Pferch auf einer weniger empfindlichen Fläche (z.B. abgeerntete Felder, Brachflächen) untergebracht wären. Auch diese Lösung habe ich bei Parsberg I und auch bei Solnhofen schon gesehen.

2. Möglichkeit: Die empfindlichen Magerrasenflächen werden vom Menschen gepflegt, indem man sie einmal im Jahr, am besten Ende August bis Ende September mäht, wenn Blütezeit der Blumen und die Flugzeit der Insekten vorbei sind. Dies kann per Hand oder auch mit geeigneten Maschinen geschehen. Wichtig ist dabei aber, dass das Mähgut danach entfernt wird. Dies alles kostet zwar Geld, aber so viel sollte uns eine intakte Natur wert sein. Die Bauern, die diese Pflegemaßnahmen durchführen, sollten für ihr Engagement und ihren Verdienstausschlag, weil der Hang dann ja nicht mehr zur Schafhaltung zur Verfügung steht, finanziell entschädigt werden. Aber nur so erhält man ideale Magerrasen-Flächen mit vielen bunten Blumen und einer arten- und individuenreichen Insektenwelt. Die schönsten so gepflegten Trockenhänge habe ich in den letzten Jahren bei Enkering nahe Kinding am Ausgang des Anlautertales und bei Parsberg II gefunden. Sie sind bedeckt mit mannigfachen, schütter stehenden und nicht zu hohen Gräsern, zwischen denen so vielerlei bunte Blumen blühen, wie ich sie im 1. Teil meines Beitrages abgebildet habe. Anfang August 2013, wie auch schon 2012, wimmelte der ganze Hang bei Enkering von hunderten von Schmetterlingen, hauptsächlich Bläulingen. Und auch bei Parsberg II sah ich viele Insekten, im Gegensatz zum nur ca. 500m entfernten Hang Parsberg I, wo nach der Beweidung mit Schafen fast keine Schmetterlinge mehr flogen. Beide Hänge, Enkering und Parsberg II, werden in letzter Zeit (zumindest 2012 und 2013) gar nicht beweidet; jedenfalls habe ich dort in den letzten Jahren keinen Schafkot gefunden. Wenn es uns gelingt, Kalk-Magerrasenflächen an sich als wertvoll zu verstehen, nicht primär unter dem Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Nutzung als Weideflächen für Schafe und Ziegen, und diese Tiere, wenn überhaupt, nur als Helfer für den Erhalt dieser Lebensräume sehr sparsam und mit viel Fingerspitzengefühl einzusetzen, werden diese Magerrasenhänge mit ihrer Vielfalt erhalten bleiben, zum Wohle von Schmetterlingen und anderen Insekten und zur Freude von Wanderern und Naturfreunden. Nicht zuletzt wird auch der heimische Fremdenverkehr von solchen Kleinodien profitieren, denn Wandern wird immer beliebter, und schöne Natur zieht Wanderer an, und man kann damit werben.



Nicht beweideter intakter Kalk-Trockenhang im Frauenbachtal (Parsberg II), das sich über nur 2 km von Pthal (Quelle) zur Schwarzen Laber schlängelt und sowohl 2012, als auch 2013 nicht beweidet wurde.



Kalk-Magerrasen am Hang oberhalb von Enkering im Anlautertal



An diesem Natternkopf auf dem Trockenhang oberhalb von Enkering zählte ich am 05.08.2013 gleichzeitig über 20 Bläulinge